Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift
Band: 12 (1845)

Rubrik: Ausländische Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausländische Nachrichten.

Frankreichs Waffenvorräthe.

Nach amtlichen Listen besitzt Frankreich gegenwärtig in seinen Militärmagazinen 7,969,285 Stück Kanonenkugeln und Bomben, und 10,591,547 Kilogramme Schießpulver mit 14,186 Feuerschlünden, nämlich:

Acht- und zwölfpfündige Feldstücke .		2694	Stück.
Haubitzen aus Bronze		2231	„
Feldartillerie		4925	„
Festungsgeschütz	4112 Stück.		
Haubitzen und Mörser	2393 „		
Steinschleuderer	220 „		
		6725	„
Zusammen aus Erz		11,650	„
Aus Eisen: Feldstücke und Festungsgeschütz		2,536	„
Im Ganzen		14,186	Stück.

Die Commission von 1822 hatte die Zahl der Feuerschlünde auf 17,418 angesetzt. Eine spätere Commission, welche soeben ihre Arbeiten vollendet hat, erhebt die Zahl der nöthigen Feuerschlünde auf 20,455, wovon bestimmt sind:

Für die Befestigung der Küste, der Inseln, Korsika's u. s. w.	3189	Stück
für die Befestigung von Paris . .	2208	„
für die übrigen Festungen des Landes	3027	„
für die Befestigung von Lyon . .	456	„
zusammen	8880	Stück.

Nach dem Gutachten der erwähnten Commission hat also Frankreich noch 6875 Feuerschlünde anzuschaffen, um sein gegenwärtiges Wehrsystem vollständig zu organisiren.

Bei Gelegenheit der Berathung des Gesetzesentwurfs über die Verwandlung der Steinschlösser in Percussionsschlösser in der Pairskammer gab General Tugnot de Lanoye als königlicher Commissär die amtliche Erklärung ab: „Wir brauchen mindestens drei Flinten für jeden Soldaten. Unser Heer zählt ungefähr 400,000 Mann. Bricht ein Krieg aus, so treten noch 300,000 Nationalgarden dazu. Dieß gibt 700,000 Combattanten, wofür 2,100,000 Flinten erforderlich sind. Wir haben aber nur 539,934 Percussionsflinten, 312,098 gute und 346,945 schadhafte, zusammen 659,043 Steinschloßflinten, im Ganzen also 1,178,977 Flinten in den Zeughäusern und 287,342 Flinten in den Händen der Soldaten. Frankreich besitzt demgemäß 1,486,319, braucht 2,100,000, und es fehlen daher 701,000 Flinten. Werden jährlich 50,000 neue Flinten angefertigt, so dauert es noch 14 Jahre, bevor wir Flinten genug haben.

Preußen.

Nach dem Vorgange der sogenannten Delvigneschen Carabiner, die bereits seit einiger Zeit bei der französischen Armee in Afrika und bei der russischen in den Tscherkessen-Feldzügen in Anwendung sind, hat der Major Klaproth in Schlesien ein Gewehr erfunden, das mit ⅓ Loth Pulver eine dreilöthige Kugel auf eine sichere Schußweite von 1000 Schritten schießt. Die jetzigen preußischen Jägerbüchsen tragen eine 1½löthige Kugel mit ⅓ Loth Pulver höchstens 600 Schritte, die gewöhnlichen Infanteriegewehre nur 300 Schritte. Derselbe Offizier hat auch eine Kanone erfunden, die aus einer eisernen Röhre von 2 Fuß 8 Zoll Länge bei 6 Zoll Aufsatz eine 5pfündige Kugel mit 22 Loth Pulver ohne Aufschlag auf sichere Schußweite 3500 Schritte hinauswirft, während die 6pfündige Kanone mit 2 Pfund Pulverladung nur 1500, höchstens 2000 Schritte weit trägt.

Oestreich.

Wien, 8. Juni. Im hiesigen Militärdepartement ist man seit längerer Zeit beschäftigt, das im Jahr 1806 von dem damaligen Generalissimus Erzherzog Karl sanctionirte Exercir- und Abrichtungsreglement für die Infanterie einer Revision und zeitgemäßen Umarbeitung zu unterziehen. Der Auftrag hiezu wurde dem talentvollen Obersten Grafen Nobili übertragen, der diese schwierige, mühevolle Arbeit nunmehr beendet hat. Das die Abrichtung des einzelnen Mannes betreffende Reglement ist bereits im Druck begriffen. Das Exercirreglement, das hauptsächlich zum Zweck hat, die alten langen Commandowörter abzukürzen, die überflüssigen Manöver auszuscheiden und die beibehaltenen zu vereinfachen und nur auf solche zu beschränken, die Angesichts des Feindes ausführbar sind, liegt noch im Cabinet des Kaisers und erwartet die Genehmigung, die wohl nächstens erfolgen wird. Die erforderliche Gleichheit wird ohne Zweifel später auch neue, mit denen für die Infanterie in Einklang gebrachte Vorschriften für die andern Waffengattungen nothwendig machen. Kürzere Commandowörter haben sich namentlich als ein allgemeines Bedürfniß herausgestellt.

Großbritannien.

Kapitän Siborne, Verfasser einer Geschichte des Kriegs in Frankreich und Belgien vom Jahr 1815, hat jetzt in der Egyptian Hall, Piccadilly, ein von ihm verfertigtes Modell der Schlacht von Waterloo, oder richtiger eines Hauptmomentes derselben, aufgestellt, dem eine Reihe weiterer Modelle folgen soll. Der dargestellte Moment ist die Zurückschlagung des Angriffs der Franzosen auf das Centrum und den linken Flügel der Britten. „Man kann," sagt das Chronicle, „Bülletins und Depeschen und Geschichten lesen monatelang, und bekommt keine so klare Vorstellung von solchen

Bewegungen, wie sie ein Blick auf dieses Modell gewährt. Die ganze Stellung der alliirten und französischen Truppen, die sanfte, wellenförmige Hebung und Senkung des Schlachtfeldes, das berühmte Pachthaus von La Haye-Sainte, die Heerstraßen nach Charleroi und Wawre überschaut man auf einmal. Die englische Reitergarde chargirt in der Mitte und wirft die französischen Kürassiere, während Kempt's, Pack's und Personby's Brigaden die feindlichen Colonnen nach der linken Seite hin vor sich niederstürzen. Man begreift alle Bewegungen. Der mechanische Theil des Bildes ist trefflich gefertigt, die kleinen Figuren sehr sorgfältig geschnitzt und bemalt, und ebenso die Früchte auf dem Feld, der Roggen, die Kartoffeln u. s. w., auf das Schönste dargestellt."

— Vor einiger Zeit ist in London ein, besonders für das militärische Publikum höchst interessantes Werk erschienen, unter dem Titel: „Amtsberichte des Feldmarschalls Herzog von Wellington während seiner Feldzüge in Indien, Dänemark, Portugal, Spanien, den Niederlanden und Frankreich. Zusammengetragen aus offiziellen und andern authentischen Dokumenten durch Oberstlieutenant Gurwood. Vermehrte Ausgabe in acht Bänden." Früher war diese als Geschichtsquelle unschätzbare Sammlung in zwölf Bänden ausgegeben worden. Die neue Edition ist typographisch comprimirt, besser geordnet und mit vielen merkwürdigen Aktenstücken bereichert. Sie enthält eine ganze Reihe der anziehendsten Mittheilungen aus den Archiven zu Madras, Hyderabad und Nagpoor; unter andern die Generalordres des Herzogs aus der Zeit seiner Wirksamkeit in Ostindien, treu nach handschriftlichen Urkunden; ferner Auszüge seiner Instruktionen, betreffend die Truppenbewegungen auf der iberischen Halbinsel, in Frankreich und den Niederlanden.

Frankreich.

Durch einen königlichen Beschluß vom 23. Februar 1845 ist für die ganze Infanterie eine neue Uniform eingeführt worden. An die Stelle der bisherigen Montur tritt der Waffenrock (tunique), sowohl für die gewöhnliche, wie für die Paradeuniform. Anstatt des Mantels tragen die Offiziere den bereits in der afrikanischen Armee eingeführten kürzern Caban. Den bisher von den Stabsoffizieren getragenen Degen ersetzt ein Säbel von gerader Klinge in polirter eiserner Scheide; die Klinge des Säbels der Subalternoffiziere erhält eine etwas geringere Krümmung, als jetzt. Alle Offiziere, ohne Unterschied des Grades, tragen im Dienst eine Schärpe, die der Linientruppen eine goldene, die der leichten Infanterie eine silberne, mit 3 blauen Streifen durchwirkt und mit Schildchen von vergoldetem Kupfer, worauf der Genius Frankreichs geprägt ist. Die Epauletten der Subalternoffiziere werden mit kleinen Fäden versehen, wie die der Generalstabsoffiziere.

— Bei dem französischen Infanteriegewehr ist der gegenwärtige Kaliber der Seele 18, der Kugel 17, statt der bisherigen 17, 4. — 16, 3 Millimeter, oder statt 7^{III} 9^{IV}, — 7^{III} 3^{IV} in Pariser Maß. Die Kugel, kaum erst 25 Gramme schwer, wiegt jetzt deren 28, 7. Die Pulverladung dagegen wurde von 9½ Grammen auf 8 reduzirt.